

Im Porträt: der Musiker Jürgen Müller

Herr Müller findet den richtigen Ton

„Kinderliedermacher“ ist so ein Begriff, der Eltern von Nachwuchs im Kita-Alter das Entsetzen ins Gesicht schreiben kann. Die Kleinen quengeln, doch viel zu oft ist Kindermusik für Erwachsene einfach ungenießbar. Leidgeprüfte Mamas und Papas kennen das: Verneidlichungsquatschgedudel, das die Ohren beleidigt und die Kinder nicht ernst nimmt.



Zum Glück gibt's Herrn Müller und seine Gitarre. Der Kasseler Musiker hat der regionalen Kindermusikszene seit Erscheinen seines Debüt-Albums „Das Schummelbuch“ (2010) eine neue Tonalität verpasst. Ein Überraschungserfolg, dem 2011 die „Goldene Schallplatte“ und nach Alben zu den Grimms und zur Weihnacht im Frühjahr 2015 die CD „Schräge Typen“ folgte.

Müller-Fans dürfen sich freuen. Mit hinreißenden Ohrwürmern knüpft Jürgen Müller, wie der aus Gersfeld/Rhön stammende Musiker heißt, an seine Erfolge an. Es soll sogar Eltern geben, die die Müllermelodien auch dann in den CD-Spieler schieben, wenn der Nachwuchs gar nicht dabei ist.

In der heimischen Küche im Herzen Kirchditmolds erzählt Müller, dieses Geständnis habe er schon oft gehört. Warum auch nicht? In seinen Texten finden sich nicht nur Kinder, sondern auch Eltern wieder. Müllers Begeisterung für Musik hört man, Takt für Takt. „Ich liebe meine Arbeit, was ich tue, das bringt's...“, heißt es im Lied „Sooo viele Müller“. Über seine Motivation sagt das viel aus.

Jürgen Müller, Jahrgang 1969, ist Musiker von der Pike auf. Kinderchor und Blaskapelle, später Kontrabass, E-Bass, Gitarre. Seine Leidenschaft galt den Noten noch etwas mehr als den Schulnoten. Müller spielte in Bands, die große Rock-Pose war aber nie sein Ding. Das Lehramtsstudium in Kassel hat er an den Nagel gehängt, um sich ganz der Musik zu widmen. Schade für die Schüler, aber folgerichtig. Clemens Rehbein von der Erfolgsband „Milky Chance“ war bei ihm in der musikalischen Früherziehung. Zufall? Eher nicht. Bis heute ist Jürgen Müller in vielfältiger Form musikalisch unterwegs. Im Vordergrund stehen jedoch die Kindermusikprogramme. „Da habe ich eine Nische besetzt, als ich 2010 losgelegt habe“, erzählt Müller.

Bei seinen authentischen Texten helfen ihm die Erfahrungen mit seinen eigenen Jungs, sagt Müller, der inzwischen in einer Patchwork-Familie lebt. Müller kennt Stimmungen und Gefühle von Kindern. Er weiß, was sie begeistert oder bekümmert – und wie sich das musikalisch ausdrücken lässt. „Das berührt und ist ganz großes Kino“, schrieb eine Mutter über sein Debüt-Album.



Wie es Herrn Müller und seiner Gitarre gelingt, die Kurzen für sich einzunehmen, erlebt man bei einem Konzert. In Jeans und Shirt steht er vor den Kindern und stellt sofort einen Draht zu ihnen her. Eine Gabe, doch das Grundrezept ist einfach: Herr Müller nimmt die Kinder ernst, und die spüren das. „Keine Pappnase, kein Ringlepiez“, sagt er. „Ich sehe mich in der Rolle des Entertainers.“ Mit seinen Hüpfliedern hat Herr Müller gar ein eigenes Genre begründet: Ob „Popcorn“-Klassiker, „Froschrock“, „Disko-Fieber“ oder „Trampolinmann“ – die Kleinen hopen bis zur Erschöpfung.

Mit seinen Bandkollegen Achim Schultz und Christian Svenson reicht der Radius der Konzerte heute über Nordhessen hinaus. Sender wie „Radio Teddy“ spielen seine Musik, bei Youtube finden sich Videos. Unverwechselbar aber macht die Lieder von Herrn Müller ihre regionale Note: Ob er den Herkules besingt, das Wolfhager Land, den Habichtswald oder das Hohe Gras: Wie ein guter Wein sich durch sein terroir auszeichnet, ist für Kinderliedermacher Jürgen Müller eine Prise Bodenständigkeit kennzeichnend, die jedoch nie provinziell wirkt.

Was Jürgen Müller so sympathisch macht: den ganz großen Durchbruch strebt er kaum an. Hypothese: Musikalisch wäre der drin. Aber ein fettes Producing, ein aufgeplustertes Marketing, lange Konzertreisen und aufwendige Bühnenprogramme? Nicht mit Herrn Müller. Dazu kocht und radelt der bekennende Minimalist viel zu gern. Am liebsten sind ihm die Solo-Konzerte bei Kinderfesten, in Buchhandlungen oder Gemeindezentren. Zehn Minuten Aufbau, eine Stunde Müller unplugged. Großer Spaß für die Kleinen, gute Laune garantiert.

Müller selbst hört gern deutsche Musik, die Blaskapelle Moopmama steht hoch im Kurs. Die besten Ideen kommen dem leidenschaftlichen Radler auf dem Sattel. Wer ihn also am Herbsthäuschen pausieren sieht, kann davon ausgehen, dass sich der nächste Ohrwurm schon durch Müllers Kopf windet.

Albrecht Weisker